St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von der „Benediktiner Abtei" der St. Peters Kolonie, Muenster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Vereinigten Staaten und Deutschland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung Betreffend Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eingetroffen sein, falls Sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

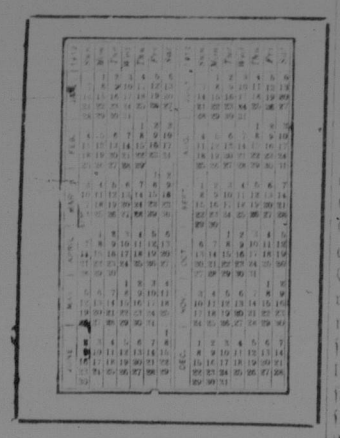
Probenummern werden gern verlangt, hier oder an Adressen von Bekannten.

Bei Anzeigen bei Abrechnung bezahle man nur Preise, die neue als auch die alte Kolonie angehen.

Bitte, bezahle man nur durch registrierte Briefe, Postanweisungen oder Expreßanweisungen (Money Orders). Verlorene Anweisungen können nur Monate nachgezahlt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.



Kirchenkalender.

28. April 3 Sonntag nach Ostern. Gr. Fest eine kleine Weile, Jos. Schutzfest
29. April Mont. Petrus v. Verona.
30. April Dienst. Kath. v. Siena
1. Mai Mittw. Philipp u. Jakob.
2. Mai Donnerst. Athanasius.
3. Mai Freit. Hl. Kreuz Auffind.
4. Mai Samst. Florian.

Das Trappistenkloster in Kentucky ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, nicht abgebrannt, obwohl die Zeitungen vor einigen Wochen so berichteten. Es war das Kollegium, welches durch Feuer zerstört wurde. Wir bringen diese Nachricht, weil unseres Wissens keine Richtigstellung in den Zeitungen erfolgt ist.

Von der traurigen Lage, in der sich der französische Clerus nach der Trennung von Kirche und Staat befindet, entwirft der „Univers" folgendes Bild: „Der Pfarrer ist heute Mieter des nächsten Hauses oder Zimmers. Er ist heute hier und morgen dort. Seine Wohnung ist ohne Vergangenheit, ohne Erinnerungen, ohne Beziehungen zu seinem Berufe; sie ist ärmlich, mehr ein vorläufiges Unterkommen als ein Haus. Rechts zeichnet es aus, es hat keinen Namen mehr. Das Pfarrhaus ist mit dem Konkordat verschwunden. Der Pfarrer ist nur noch ein Einwohner wie irgend ein anderer, untergebracht wie der nächste Beste, gleichviel wie. In zwei Dritteilen aller Diözesen ist es so. Noch ärmer als seine Wohnung ist der Pfarrer selbst. Als Msgr. de Durfort, Bischof von Langres, damit begann, seine Pfarrer zu besuchen, um sich von ihrer Lage zu überzeugen, fand er die Mehrzahl in ärmlichen Wohnungen mehr untergebracht als gemietet, ohne Bedienung, ohne Existenzmittel, Haushalt und Küche selbst besorgend, das Nötigste entbehrend. Er versprach jedem Pfarrer 600 Franken Jahresgehalt, ohne doch zu wissen, woher zu nehmen. Jährlich 600 Franken, davon sollen sie essen und sich kleiden! Der letzte Handlanger, der kleinste Bauer hat mehr! Und doch wäre das schon Hülfe, ja ein Vermögen für den Pfarrer! In vierzig Diözesen haben die Pfarrer nicht mehr als 300—400 Franks im Jahre, die sie vom Bischof erhalten."

Das gefährliche Ordenskleid. Wie bekannt, hat der „tapfere" Kommissär für Indianer Angelegenheiten, Hr. Valentine, seiner Zeit verordnet, daß Lehrer oder Lehrerinnen in Indianerschulen, welche von der Regierung unterstützt werden, während des Unterrichts keine Ordens-Gewänder oder geistliche Abzeichen tragen dürfen. Dieser Befehl wurde später auf Anregung von Präsident Taft widerrufen. Der Widerruf fand bei den Protestanten Anstoß, und Sekretär Fisher soll nun in der Sache entscheiden. Zu diesem Zwecke waren am 8. April katholische und protestantische Organisationen vor ihm erschienen und beider Teile Ansichten entgegen genommen. Schließlich gab der Sekretär des Innern, Herr Fisher, bekannt, daß er seine Entscheidung am 1. August, einen Monat vor der Wiedereröffnung dieser Schulen bekannt geben werde. Diese Engherzigkeit des Hrn. Valentine und der protestierenden Protestanten ist geradezu lächerlich. Was schadet's denn eigentlich diesen Leuten oder auch den Schulkindern, wenn die Lehrer oder Lehrerinnen die von den Orden vorgeschriebenen Kleider tragen?

„Kath. Wochenblatt".

Die Durchführung des Sozialismus im großen Stile soll von der neuen Republik China allen Ernstes geplant sein. Dr. Sun hat dem Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph" in Schanghai jüngst das ganze Geheimniß verraten. Nachdem er die politische Umwälzung glücklich zu Wege gebracht, will er jetzt an die größte soziale Revolution herantreten, welche die Welt je gesehen. Dr. Sun ist als enthusiastischer Anhänger Henry George's bekannt und glaubt dessen Grundsätze auf chinesischem Boden eher ausführen zu können, als es in Europa oder Amerika möglich wäre. Man sieht, daß die Welt heute mit Tausend Meilen Stiefeln voranschreitet. Das Reich so rückschrittliche China ist mit seinem Frauenstimmenrecht und dem angestrebten sozialistischen Zukunftsstaate über Nacht das fortschrittlichste Land der Welt geworden. Man darf auf dessen weitere Entwickelung und auf den Erfolg des Experimentes wirklich gespannt sein. „Nordam."

Japan wird in kurzer Zeit eine katholische Universität erhalten. Die Jesuiten Patres haben in Tokio bereits einen Bauplatz angekauft, um darauf die für eine solche Universität nötigen Gebäude zu errichten. Mit dieser neuen Lehranstalt wird auch eine medizinische Fakultät verbunden sein. Diese Leitung wird durch deutsche und deutsch-amerikanische Jesuiten Patres besorgt werden.

Ein guter Anfang. Das erste Heft des neuen Jahrgangs des „Central Blatt & Social Justice" ist in mehr als einer Hinsicht besonderer Beachtung wert. Neben mehreren Mitarbeitern, die schon öfters Beiträge geliefert für diese erste katholische soziale Zeitschrift Amerikas, finden wir nun mehrere neue, darunter Herrn J. Giesberts, Mitglied des deutschen Reichstags, und Frau Gnauck-Kühne, die aus ihren Schriften auch hierzulande rühmlichst bekannt geworden ist. Herr Giesberts widerlegt mit zwingender Beweisführung die von Duncan in der Jahresversammlung der A. F. of Labor gegen die christlichen Gewerkschaften Deutschlands vorgebrachten Anklagen. Kein katholischer Gewerkschaftler sollte diesen Artikel ungelesen lassen. Frau Gnauck-Kühne behandelt eine prinzipielle Frauenfrage: „Ehe oder Beruf", oder: „Ehe und Beruf". Die Antwort fällt zu Gunsten der letzteren Fassung der wichtigsten Frage aus, deren Erörterung Eltern und Erziehern willkommen sein wird.

Sozialisten. Wer die sozialistischen Agitatoren reden hört, könnte sich zu dem Glauben verleiten lassen, daß mit der Einführung des Zukunftsstaates das versprochene Himmelreich auf Erden alsbald fertig sein würde. Doch daran glauben selbst einsichtige Genossen nicht mehr. Es ist nämlich einer aus ihnen, Dr. L. Quessel, der in den „Sozialistischen Monatsheften" folgendes bezüglich der Zustände im sozialdemokratischen Glücksstaat feststellte.

„Also jahrzehntelang wird sich die soziale Revolution hinziehen, und hernach wird zunächst alles beim alten bleiben. Mit einem Federstrich will man die Kapitalisten enteignen — eine lächerliche Annahme — aber arbeiten müssen wir natürlich nach wie vor. Auch unangenehme Beschäftigungen bleiben. Und wer nicht arbeiten will, der wird nichts zu essen haben. Dabei kann der Arbeitslohn in der sozialistischen Zukunftsgesellschaft kaum erhöht werden. Was man den Kapitalisten abgenommen, das reicht nicht einmal zu einer Reform des Schulwesens und der Sozialversicherung, geschweige denn zu mehr. Lohnherabsetzungen sind sogar in Aussicht genommen. Es wird nicht gehen, die Produktion zu steigern, wie es sich die Phantasie sozialdemokratischer Kindsköpfe vorstellt. Schluß: Die soziale Resolution, die das arbeitende Volk von aller Not und aller Entbehrung befreien soll, ist weiter nichts, wie ein gleißendes Trugbild."

So schreibt ein sozialistischer Schriftsteller. Heinrich Heine's „Zuckererbsen für jedermann" werden also im Zukunftsstaate auf sich warten lassen.

Kirchliches.

Fortsetzung von Seite 1.

O. S. B., vom gleichen Kloster statteten in der vorletzten und letzten Wochen Edmonton und St. Albert ihren Besuch ab. Sie tragen sich mit der Absicht, in Calgary ein Benediktinerkolleg und vielleicht auch ein Kloster ihres Ordens zu errichten. Falls sich ihr Plan als ausführbar erweist, werden sie trachten das Kolleg mit einer Universität zu affiliieren, das Diplome erteilen kann. Vom Bischof Legal, O.M.I., wurden diese beiden Benediktiner gut aufgenommen.

Mildmay, Ont. Die alte katholische Kirche zu Mildmay, die vor etwa 35 Jahren gebaut worden ist und sich für die große Gemeinde als zu klein erwies, wird durch eine neue große Kirche, deren Kosten $60,000 betragen werden, ersetzt werden.

Kingston, Ont. Der Opferkasten in der St. Mary's Kathedrale ist neulich erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden.

Mankato, Minn. Hier starb am 11. April P. Heinrich Wochner von der St. Peter und Pauls-Gemeinde, genau 73 Jahre alt. P. Wochner war am 10. April 1839 zu Haslach, Diözese Rottenburg, geboren.

Chicago, Ill. Das hiesige katholische Deutschtum beging am 14. April die Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages zweier großer Männer, des Bischofs Emanuel v. Ketteler von Mainz und des Kulturkämpfers Ludwig Windthorst. Die Feier, die einen großartigen Verlauf nahm und der fünf Bischöfe beiwohnten, wurde mit Musik-Vorträgen eingeleitet, worauf General-Vikar Thiele die Eröffnungs-Ansprache hielt. Die Herren Danz und Seyfried sprachen über Bischof Ketteler bezw. Windthorst. Nach weiteren Musik und Gesang-Einlagen hielt Erzbischof Quigley eine Rede, und General-Vikar Thiele sprach die Schlußworte.

Rom. Die vom Papste gleich nach seiner Thronbesteigung in Angriff genommene Reform des Kanonischen Rechts ist so weit gediehen, daß nunmehr die Versendung des ersten Teiles des neuen Kodex des Kanonischen Rechtes, an dem eine besondere Kommission gearbeitet hat, an die Bischöfe erfolgen kann. Dieser erste Teil umfaßt ungefähr ein Drittel des künftigen Kodex, und enthält alle bestimmten Normen des Kirchenrechts. Das Resultat der bisherigen Arbeiten wird nun den Bischöfen übermittelt, damit sie den vorgelegten Text studieren und die auf den Bischofskonferenzen zu beschließenden diesbezüglichen Bemerkungen und Vorschläge nach Rom übermitteln können. Alle diese Vorschläge und Bemerkungen werden dann der Kommission bei der endgültigen Ueberarbeitung des Textes als Richtschnur dienen.

Wien. Für das Programm des Eucharistischen Kongresses wurden bereits nachstehende Details festgesetzt: In der Stephanskirche, Kirche am Hof und Schottenkirche werden Sektionsberatungen abhalten; in der Stephanskirche Hochämter von Kardinälen und Vorträge von Bischöfen gehalten; großes Interesse wird die Kirchenmusik erwecken. Am ersten Tag wird man den alten gregorianischen Chorgesang aus dem 5. Jahrhundert zu hören bekommen, am 2. Tag Palestrina, am 3. Tag Mozart und Haydn. Der Festaltar bei der Prozession, den man ursprünglich am Gloriette errichten wollte, wird sich am äußeren Burgtor erheben, weithin sichtbar für die Hunderttausende, die sich dort versammeln werden. Durch Dechargen will man erreichen, daß alle von den Hauptteilen der Messe Kenntnis bekommen. Die Musik werden hier zehn vereinigte Militärkapellen besorgen. Die Militärbehörden setzten den Abschluß der Herbstmanöver aus diesem Grunde früher an. Zur Aufführung gelangen eigene Kompositionen für Eucharistische Kongresse, die der Benediktinerabt Alban von Emaus in Ottbut hält. Es werden die Sänger von St. Stephan und der 400 Köpfe zählende Sängerchor von St. Gabriel mitwirken. Aber auch die Kranken will man der Wohltaten des Kongresses teilhaftig machen und die städtischen sowie die Garnisonsspitäler haben bereits Erlaubnis gegeben, in den Spitälern Altäre zu errichten und Messen zu lesen. Der Ministerpräsident und der Statthalter haben für die Zwecke des Kongresses Räumlichkeiten in ihren Palais zur Verfügung gestellt. In Schwarzenberggarten ist eine Kinderkommunion für etwa 20,000 Kinder in Aussicht genommen. Der Festzug wird von allen Nationen Oesterreichs und vielen ausländischen Kontingents in Nationaltracht gebildet sein.

Beuron. Der aus Haigerloch gebürtige hochw. Pater Desiderius, O.S.B., hat im Benediktiner-Kloster in Beuron in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag gefeiert. Er ist der Gründer der Beuroner-Kunstschule und hat mehrere Benediktiner-Kirchen auf wahrhaft künstlerischer Weise ausgemalt und mit Freskogemälden geziert. Auch die herrlichen Skulptur- und Mosaik-Arbeiten in der Unter-Kirche am Grabe des hl. Ordensstifters Benediktus zu Monte Cassino sind sein Werk.

Denkwürdige Tage

Unsere werten Kolonisten werden hiermit freundlichst ersucht, uns auf etwaige Fehler in der Angabe von Daten, in der Schilderung von Erlebnissen und in der Beschreibung der geschichtlichen Tatsachen aufmerksam zu machen, da das hier niedergelegte Material später die Grundlage für eine geordnete Geschichte der St. Peters Kolonie bilden wird.

(5. Fortsetzung.)

Vom Apostol. Vikar von Saskatchewan, Bischof Pascal, O. M. I., in Prince Albert, wurden die PP. Alfred und Bruno mit offenen Armen aufgenommen. Der hohe Herr schildert den Besuch der zwei Benediktinerpatres folgendermaßen:

„Ich saß in aller Ruhe in meinem Zimmer und beratschlagte mit mir selbst über das Wohl meiner Diözesanen. Ich erinnerte mich an die Kolonisationsbestrebungen des hochwürdigen P. Blois, O.M.I. Er brachte verschiedene französische Ansiedler in die Gegend von Carlton und Duck Lake, aber da am 8. Mai jenes Jahres Schnee fiel, verloren alle den Mut und gingen wieder fort. Pater Brousseau, O.M.I., tat viel für Kolonisation in meiner Diözese, so daß er mit Recht der erste Immigrationsagent genannt werden kann, aber im Grunde genommen hat auch er wenig bezweckt. Ich hatte meines Wissens noch nie in meinem Leben einen Benediktiner gesehen, geschweige denn viel über ihre Wirksamkeit gehört. Als mir aber der Besuch der hochw. PP. Alfred und Bruno, O.S.B., gemeldet, und der Zweck ihres Kommens erklärt wurde, da hüpfte mein Herz vor Freude und ich empfing sie als vom lieben Gott gesandte Engel."

Zwischen Bischof Pascal, O.M.I., und Prior Alfred Mayer, O. S. B., wurde hierauf am 16. Jan. 1903 in Prince Albert ein Vertrag abgeschlossen, der nach Rom eingesandt und vom hl. Stuhle mit einigen geringfügigen Änderungen am 12. Sept. 1904 auf ewige Zeiten bestätigt worden ist. Dem Vertrage gemäß hat das Kloster allein auf ewige Zeiten das Recht und die Pflicht, die Seelsorge auszuüben in dem Bezirk, der in den Townships 35-40, Ranges 18-22, und in Townships 37-41, Ranges 22-26, westlich vom zweiten Hauptmeridian liegt. Diese 50 Townships wurden somit den Benediktinerpatres von Cluny bei Wetaug im Staate Illinois von Bischof und Papst dokumentarisch als ihr neues Arbeitsfeld angewiesen und bilden heute die St. Peters Kolonie. (Siehe St. Peters Bote vom 10. Mai 1906). Den Namen „Cluny" ließ man fallen und bestimmte einen neuen Namen für das zu gründende Kloster, nämlich den Namen St. Peter. Dieser Name wurde aus dem Grunde gewählt, weil das St. Peters Kloster und folglich auch die St. Peters Kolonie ihre Existenz größtenteils der St. Johns Abtei und dessen fürsorglichem Abte Peter verdanken. Am 19. Jan. 1903 langten die hochw. Herren Prior Alfred und P. Bruno wieder in der St. Johns Abtei an. Bis dahin waren in der St. Peters Kolonie bereits 700 Heimstätten aufgenommen und einige Ansiedler suchten schon sich häuslich einzurichten. Am 25. Febr. 1903 machte Prior Alfred Mayer seine zweite Reise nach Saskatchewan und nahm dieses Mal den hochw. P. Dominick Hoffmann, O.S.B., von der St. Johns Abtei mit, der schon damals Lust hatte, sich in der neuen Kolonie als Pionierpriester zu betätigen. In einem hüttenartig gebauten Schlitten, dem sogenannt. „Bismarck", fuhren sie nach der Kolonie und drangen bis zum Waldsee vor, der in der Nähe des Dead Moose Lake sich befindet. Das Wetter war kalt und stürmisch, der Schnee tief und mit einer harten Kruste überzogen, so daß sich die Pferde die Beine wund rissen. P. Dominik glaubte, daß nun sein letztes Stündlein geschlagen hätte, und daß er St. Paul, Minn., nicht mehr als Lebender sehen würde, sondern auf der canadischen Präirie erfrieren und elendiglich sterben müßte. Es war selbstverständlich kein Vergnügen, bei rauher Winterszeit in einer völlig unbekannten Gegend die Nacht zubringen zu müssen, und zwar in einem Schlitten dem kalten Nordwind ausgesetzt zu sein und sich 50-80 Meilen von den nächsten menschlichen Wohnungen entfernt zu wissen. Dennoch ging alles gut von statten. Gerne hätte Prior Alfred auch jenes Land gesehen, auf welchem er das Kloster erbauen wollte und welches er für sich und einige seiner Patres als Heimstätteland aufgenommen hatte, aber es war ihm nicht möglich weiter vorzudringen, er mußte für dieses Mal darauf verzichten und nach Rosthern zurückkehren. Nachdem beide Herren die Strenge des canadischen Winters in vollem Maße gekostet, kehrten sie wieder nach Minnesota zurück. Bald darauf, am 13. April 1903, unternahm Prior Alfred seine dritte Canadareise, bei welcher Gelegenheit er die letzten Maßregeln zur entgültigen Übersiedelung der Communität von Cluny nach Canada traf. Hierauf reiste er zurück nach Minnesota, um sich und die Seinen zu rüsten zur neuen Klostergründung in Saskatchewan.

Es galt vor allem, die vorläufig notwendigen Kräfte zu sammeln. Das Klösterlein Cluny zählte damals außer Prior Alfred 2 Priester, nämlich die PP. Mathias Steger und Benedikt Steigenberger, 1 Diakon P. Peter Windschiegl, 3 Kleriker FrFr. Rudolph Palm, John Balfrey und Leo Ojdowski, 2 Laienbrüder Rhaban Canonge und Adolph Steiger, 1 Klerikernovizen Fr. Bernard Schäffler und 1 Bruder-Kandidaten Alois Gleißner, im ganzen also 11 Klosterbewohner. P. Mathias, Fr. Leo, John Balfrey und Bruder Rhaban waren im Kloster Cluny selbst tätig, P. Benedikt versah das Amt eines Kaplans bei den Benediktinerschwestern in Duluth, Minn., und P. Peter, Fr. Rudolph und Fr. Bernard oblagen den theologischen und philosophischen Studien in der St. Johns Abtei zu Collegeville, Minn. Bruder Adolph und Hugo Schwaiger (ein Student) waren ebenfalls in der St. Johns Abtei um zu studieren, der eine die edle Kochkunst, der andere die lateinische Sprache.

Fortsetzung folgt.

St. Peters Kolonie.

Se. Gnaden der hochw'ste Herr Abt Bruno, O.S.B., hat am 23. April eine Reise nach Europa unternommen. Zweck der Reise ist, Studenten und Laienbrüder für die St. Peters Abtei zu suchen. Er wird deshalb die Benediktinerklöster Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz besuchen. Wahrscheinlich wird er auch der Stadt der Christenheit, Rom, einen Besuch abstatten und nach etwa zweimonatlicher Abwesenheit wieder nach Münster zurückkehren. Auf seiner Rückreise wird er einer Kolonie Schwestern aus Oesterreich, Mitschwestern der bereits in der Kolonie sich befindlichen ehrw. Elisabethinnen, das Geleite nach der hiesigen Kolonie geben. Wenn möglich wird er auch eine österreichische Schwesternkommunität mitbringen, die unsere hiesigen Pfarrschulen übernehmen wird. Am Tage vor seiner Abreise ernannte er den hochw. P. Peter zum Prior der St. Peters Abtei und zu deren zeitweiligen Verwalter, während der hochw. P. Leo zum Subprior der Abtei und zum Pfarrer der St. Peters-Gemeinde ernannt wurde. Alle Patres der Kolonie, mit Ausnahme der hochw. PP. Mathias, Benedikt und Chrysostomus, die verhindert waren, waren im Kloster zu Besuch um dem Abte beim Abschiede eine glückliche Reise und guten Erfolg zu wünschen.

Ein Wohltäter aus Lafayette, Ind., hat uns neuerdings die Summe von $25 gesandt für die Telugu Mission der Franziskaner in Indien. Die Totalsumme, die wir soweit für diese Mission erhalten haben, beträgt somit $93.00. Am 18. d's. erhielten wir auch ein Schreiben von dem Obern der Mission, dem hochw. Br. J. Anthony, O.S.F., in dem er sagt: „Es war wirklich sehr, sehr edel von Ihren Katholiken, daß sie uns so bereitwillig zu Hilfe kamen. Gott segne sie! Da ich die Namen dieser Wohltäter nicht kenne, so muß ich Sie bitten, ihnen unseren herzlichsten Dank zu sagen."

Frl. Cath. Kümper aus Münster, welche vor etlichen Wochen im Hospital der Grauen Schwestern in Saskatoon wegen Appendicitis operiert wurde, befindet sich verhältnismäßig wohl, abgesehen von der Schwäche, die stets die Folge einer solchen Operation ist. Sie ist schon seit einiger Zeit wieder zurück bei ihren Eltern.

Am 19. April abends brannten die Stallungen des John Junk von Annaheim nieder. Auch zwei andere Gebäude fingen Feuer und wurden eingeäschert. Darin befanden sich 500 Bushels Getreide. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt und der entstandene Verlust bedeutend.

Getraut wurden in den letzten Tagen: zu Annaheim am 16. April Heinrich Döpker und Maria Hogg, von P. Bernard; zu Watson am 17. April Peter De Schrywier und Sidonia Behiels von P. Joseph; zu Engelfeld am 24. April Jos. Schwindt und L. Krieger, von P. Bernard.

Sonntag den 28. April wird in St. Oswald wieder Gottesdienst sein und hernach jeden 4. Sonntag im Monat, ausgenommen es wird von dem Seelsorger der Gemeinde anders bestimmt.

Die Rural Municipalität von Spalding No. 368 hat zu einem Tageslohn von $3.50 für einen 10 tägigen Arbeitstermin folgende Unkrautinspektoren ernannt: Div. 1 H. R. Brown, Quill Lake; Div. 2 G. B. Estes, Watson; Div. 3 R. Johnson, Watson; Div. 5 E. J. Smith, Spalding; Div. 6 G. W. Elliott, Spalding.

Hagan und Guittard von Watson haben kürzlich das N. O. Viertel S. 15, T. 35, R. 18 zu $25.00 per Acre an einen Mann aus Amboy, Ind., verkauft. Von diesem Land sind nur 16 Acres gebrochen und es befindet sich kein Haus darauf.

Verlangt ein Mädchen (Wäscherin), Mädchen zum Auftragen im Hotel und Zimmermädchen. Man wende sich an den Leiter des Windsor Hotels in Humboldt.

Gesucht ein guter Schmied, muß besonders ein guter Hufschmied sein. Auskunft bei L. Moritzer,
Humboldt, Sask.

Zu verkaufen 4 schwere Arbeitsochsen, 6 und 8 Jahre alt. S. 22, T. 38, R. 21. Aug. Vogelsang.

Samen-Flachs zu verkaufen. Auch ein **Pferd**, gut zur Aushilfe. Preis $35.00 bar.
Geo K. Münch, Münster.

Am 19. April ist eine zweijährige schwarze Stute, ohne Halter, durch den Zaun des Weideplatzes beim Kloster gebrochen und in nördlicher Richtung fortgelaufen. Auskunft über den Verbleib des Pferdes wünscht P. Leo, O.S.B.

Einige unserer Leser haben ihre Verwunderung darüber ausge-

drückt, daß wir auf den Angriff n
antworteten, welchen Herr Friede
richter Dunsford im Humbol
Lokalblatt gegen uns richtete in
gelegenheit jener Klagesache, i
welche wir unlängst kurz und
schonend wie möglich berichtet
Wir haben bisher nicht geantwo
weil wir die Sache nicht mehr
notwendig berühren wollten.
dem hat auch Herr Dunsford kei
wegs das widerlegt oder auch
verneint, was wir damals über
Angelegenheit berichteten. Da
dabei den St. Peters Bote in
letzendem Zusammenhang nan
ignorierten wir, da wir überze
sind, daß er, der nicht deutsch le
kann, falsch unterrichtet war ü
das, was wir wirklich schrieb
Daß wir damals den Tatbest
richtig veröffentlichten, glauben
auch jetzt noch, denn wir sind üb
zeugt, daß die hauptsächlich in
tracht kommende Person sich ande
falls bei uns beschwert hätte, w
aber nicht geschehen
Übrigens glauben wir, daß H
Dunsford sich eines schweren V
stoßes gegen die richterliche Etik
schuldig gemacht hat, indem er ei
vor seinen Richterstuhl gebrach
Angeklagten nachträglich in der
treffenden Angelegenheit in
öffentlichen Zeitungen verteidig
Letzte Woche erhielt die St. Jose
Kirche zu Fulda eine schöne He
Jesu-Statue im Werte von $65.
ein Geschenk des Christlich. Mütt
vereins.

Der St. Johannes Kirche in W
mont schenkte eine Familie der
meinde einen netten Chorman

Die Ortsgruppe Fulda des Vol
vereins deutsch-canad. Katholi
hatte am letzten Sonntag nach d
Hochamt Versammlung im Ba
ment der Kirche. Die kürzlich
schienene Flugschrift wurde v
Präsidenten verlesen u. besproch
Es wurde dann beschlossen, a
2 Monate eine Versammlung
halten und daran anschließend e
Unterhaltung zu veranstalten.
das Unterhaltungs-Komitee wurd
gewählt: Aug. Moormann, B. B
mann und H. Osendorf.

Das Wetter der vergangen
Woche war verhältnismäßig schö
Am Montag hatten wir den ers
Regen des Jahres.

Seit letzten Herbst wurden a
Münster 50 Cars Weizen und
Cars Hafer versandt.

Mitteilungen über den deutsch-canadischen Volksverein

Offizielle Mitteilung.

1. Der diesj. Kathol kentag.

Die unlängst in Regina versa
melten Mitglieder des allgemein
Vorstandes haben beschlossen, d
der diesjährige Katholikentag w
der in Regina stattfinden soll u
zwar vom 30. Juli bis 1. Aug

Die Gründe, welche zu dies
Entschlusse veranlaßten, sind v
allem folgende zwei: Zum erst
Male wollen wir deutsche Katholik
unter dem hohen Vorsitze des neu
Bischofs von Regina tagen. Bisc
Mathieu, den wir im August letz
Jahres durch ein Telegramm
grüßten, weilt nun seit Novem
in seiner neuen Diözese, wel
zweifelsohne eine stark deutsche
özese ist. Indem wir auf dem K
tholikentage zum ersten Male
eine geschlossene Versammlung d
neuen Oberhirten Regina's beg
ßen, ist zugleich den Delegaten
deutschen Kolonien Gelegenheit
boten, persönlich bei dem hochw
digsten Herrn vorzusprechen u
die Wünsche mancher Gemeind
vorzutragen.

Der zweite Grund, der für
Abhaltung des Katholikentages
Regina sprach, ist der glückliche U
stand, daß wir dort eine prächti
Halle haben, wie sonst nirgend
eine zu finden ist.

Zwar muß offen zugegeben w
den, daß letztes Jahr manches
Regina nicht klappte wegen
Ausstellung und dem ungeheu
Menschenstrome, der zur Prov
zialausstellung kam. Es war
gemein schwer für Schlafstellen
sorgen. Dies war jedoch nicht
Fehler des Komitees, das n
Schuld der Ausstellung. And